

Eichendorff, Joseph von: Weh Valencia! (1839)

1 Eingeschlossen war Valencia,
2 Konnte kaum sich länger wahren,
3 Weil sich die Almoraviden
4 Zögernd nicht zum Beistand wandten.
5 Da dies sah ein alter Maure:
6 Auf des höchsten Turmes Warte
7 Stieg er schweigend da, noch einmal
8 Zu beschauen Stadt und Lande.
9 Und wie sie herauf so leuchten,
10 Brach das Herz ihm bei dem Glanze;
11 Gramvoll mit prophet'schem Munde
12 Also von dem Turme sprach er:
13 »o Valencia, o Valencia,
14 Wüld'ge Herrscherin der Lande,
15 Deine heitre Pracht muß sinken,
16 So sich Gott nicht dein erbarmet!
17 Die vier Felsen, drauf du thronest,
18 Würden, wenn sie könnten, klagen,
19 Deine festen Mauern seh ich
20 Von dem wilden Anlauf wanken,
21 Deine Türme, die so trostreich
22 Über Land und Völker ragen,
23 Werden unaufhaltsam stürzen,
24 Deine Zinnen, gleich Kristallen,
25 Ihren Wunderglanz verlöschen,
26 Und dein mächt'ger Guadalaviar
27 Wird aus seinen Ufern steigen,
28 Trüben jeden Bach im Lande.
29 In den trocknen Wasserkünsten
30 Funkeln nimmermehr die Strahlen,
31 Rings in deinen schönen Gärten,
32 Die fortan verwildernd ranken,
33 Werden Hirsche einsam grasen,

34 Alles fröhl'che Grün zernagend.
35 Keinen Duft mehr haucht die Luft her,
36 Wo vieltausend Blumen standen,
37 Muß das Glühen all verblühen;
38 Wo jetzt Schiffe kommen, fahren,
39 Liegt verödet Strand und Hafen,
40 Und vom weiten Bergeskranze,
41 Den du mächtig einst beherrschtest,
42 Schlagen blutrot auf die Flammen,
43 Daß das Qualmen dich erblindet
44 Rings von deiner Länder Brande,
45 Bis, als eine Todeswunde
46 Alles Volk dich hat verlassen. –
47 O Valencia, o Valencia,
48 Helf dir Gott in jenen Tagen!
49 Oft schon hab ich es verkündet,
50 Was ich weinend jetzt beklage.«

(Textopus: Weh Valencia!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59495>)